

ein Pilger neben dem andern liegt, in zwei Reihen, wobei die Köpfe an der Außenwand, die Füße aber gegeneinander gerichtet sind. Da aber die Fläche ziemlich breit ist, stehen in der Mitte von vorn bis hinten die Kisten und Bündel der <I, 121> Pilger, in denen sie ihre Habseligkeiten aufbewahren, an diese Gepäckstücke stoßen die Füße der Schläfer von beiden Seiten. Unterhalb des Pilgerdecks befindet sich ein großer Hohlraum, bis in die unterste Tiefe der Galeere hinab, man nennt ihn den "Schiffsbauch". Er ist allerdings nicht flach wie bei anderen Schiffsarten, sondern vom Bug bis zum Heck nach unten spitz zulaufend, da die Galêa einen scharfen Kiel an ihrer Unterseite hat, weshalb sie außerhalb des Wassers nicht aufrecht auf dem Boden stehen kann, sondern auf die Seite gelegt werden muß. Dieser nach unten eng werdende Hohlraum des Schiffes ist bis zu den Dielen, auf denen die Pilger liegen, mit Sand angefüllt, in dem sie, die Bretter aufhebend, ihre Weinflaschen, Eier und anderes, was kühl gehalten werden soll, vergraben.

0133

0131

0137

0127

0142

Dort unter der Pilgerunterkunft steht um den Mast herum eine trübe Lache, in der sich zwar nicht menschliche Unreinlichkeit sammelt, wo aber alles Wasser, das verborgen oder offen von unten in das Schiff eindringt, zusammenrinnt, und von da steigt der übelste Gestank auf, schlimmer als aus einer Latrine mit menschlichem Kot. Einmal am Tag muß sie geleert werden, doch bei bewegter See wird das Wasser aus ihr ohne Unterbrechung nach oben gebracht. Ferner gibt es außen am Schiffsrand Plätze, die zur Entleerung des Darmes eingerichtet sind.

0122

0182

0082

Die ganze Galêa ist innen wie außen völlig schwarz von dem Teer, den man zum Schutz gegen das Wasser aufträgt, auch die Taue und Dielen. Die Taue für die Segel und die Anker nehmen einen großem Raum auf dem Schiff ein, denn man braucht viele, unterschiedlich in ihrer Länge und Dicke. Man muß staunen über ihre Menge und wenn man zusieht, wie man sie knotet und schlingt.

0232

0032

0632

Eine solche Galêa ist gewissermaßen ein Kloster: der Ort für die Predigt ist neben dem Mast, oben, wo das "Forum" ist, das gemeinsame Refektorium ist im mittleren Teil des Hecks, das Dormitorium ist für die Schiffsleute auf ihrer Bank und für die Pilger in ihren Verschlagen. Das Kapitel ist gegenüber der Küche, Gefängnisse gibt es unter dem Boden von Bug und Heck, Vorratsraum, Küche und Stall stehen oben offen.

1132

Dies wäre in Kürze das Bild einer Galêa, wobei vieles weggelassen wurde. Übrigens vergleicht der Hl. Hieronymus in einem Brief an einen kranken Freund das Zeitalter mit einem Meer, das Kloster mit einem Schiff, und schließt folgende moralische Betrachtung daran: "Die Welt ist wie das Meer, da es seiner Natur nach ruhelos und ungestüm ist, auch wenn kein Wind geht und selbst in äußerer Ruhe von innen wilde und schreckliche Wellen aufwirft, und wenn es denen, die auf ihm fahren, keinen Schaden zufügt, so flößt doch seine unermeßliche <I, 122> Weite dem Herzen Schrecken ein, kaum einmal sind die Segelnden frei von Ängsten und den Schlägen der Wellen, auch dann, wenn der Steuermann furchtlos alle seine Segel ausspannt. Es ist in der Welt wie auf dem Meer: die Glücksfälle sind selten, häufig die Stürme, es gibt Schrecken und Furcht, auch Krankheit fehlt nicht, allein der Tod ist der sichere Hafen."

Ende

Anfang